

und wir können hinzufügen, eine durchaus richtige, bei der wir nur über die Feinheit der, wie es scheint, durch Instrumente nicht unterstützten Wahrnehmung staunen müssen. Diese Thatsachen haben erst jüngst durch die sinnreichen Experimente, welche Professor Brücke an deutschem Sprachstoff vornahm, eine nicht unwichtige Bestätigung erfahren. „Jeder Consonant verlangt seine Zeit, um gebildet zu werden, und jeder Consonant, der einer Silbe ein- oder angefügt wird, verlängert ihre Dauer. Wenn man in die erste Silbe des Wortes *bachman* ein Uvular-*R* einschaltet, so dass das Wort *brachman* lautet, so wird sie dadurch nach meinen Messungen etwa um ein Zehnthheil verlängert, und eine ähnliche Verlängerung bewirkt die Einschlebung eines Uvular-*R* oder eines *L* hinter den Vocal der ersten Silbe (*barchman*, *balchman*). Die Verwandlung von *bakman* in *baxman* (*baksman*) bewirkt eine Verlängerung der ersten Silbe um ein Sechstheil und darüber. Die Einschlebung eines Consonanten kann in Rücksicht auf den Zeitverbrauch der Umwandlung eines kurzen Vocals in einen langen gleichwerthig sein. So haben nach meinen Messungen die ersten Silben in *bergman* und *bürman* nahezu gleiche Dauer“ (Brücke, Die physiologischen Grundlagen der neuhochdeutschen Verskunst, Wien 1871, S. 70). Diese vom Consonantengehalt bedingten Zeitunterschiede sind natürlich in allen Sprachen vorhanden, weil in allen Sprachen Zeit verbraucht wird, nicht bloß um die Vocale, sondern auch um die Consonanten zu sprechen, aber sie sind nach der Natur der einzelnen Sprachen graduell verschieden (Brücke a. a. O. 79); für das Griechische mit seiner rein quantitirenden Metrik sind sie um ein Namhaftes bedeutender anzusetzen, als für das Lateinische und vollends für eine der modernen Sprachen, von einigen slavischen Sprachzweigen abgesehen (vergl. Corssen II² 618).

Die von mir aufgestellte Hypothese läuft also auf die Frage hinaus, ob wir uns das Gehör der Griechen fein genug organisirt denken dürfen, dass sie einen Unterschied fühlten zwischen Silben mit kurzen Vocalen, auf die ein Explosivlaut folgte, und solchen, die sich aus kurzem Vocal und Dauerlaut zusammensetzten, einen Unterschied, der unter Umständen gross genug war, um die letzteren auch als rhythmische Län-